06.10.1945 – 1. Angekommene Nachricht

Liebe Eltern, lieber Gerhard,

endlich habe ich Gelegenheit, Euch das langersehnte Lebenszeichen von mir zu geben. Seit dem 22. Januar 1942 bin ich wohlbehalten in russischer Gefangenschaft. Es geht mir in jeder Beziehung sehr gut. Entgegen allen anfänglichen Erwartungen wurden ich und Millionen andern KGF (Kriegsgefangener) tadellos behandelt. Von einer schweren Krankheit bin ich durch russische Pflege wieder vollkommen genesen. Wohin mag Euch das Schicksal nach der Zerstörung Breslaus verschlagen haben? Ich hoffe, dass es Euch ebenso gut geht wie mir, und dass auch Euch die Augen über die Ursache unserer Katastrophe geöffnet worden sind.

Mit dieser festen Hoffnung und dem Wunsch nach einem baldigen Wiedersehen grüßt Euch

Euer Wolfgang

IV.

17.12.1947

Meine lieben Eltern und mein lieber Gerhard,

Eure lieben Weihnachtsboten in Gestalt der Karten No 46+47 kamen gestern zu mir. Viel Freude gaben sie mir – eben die Weihnachtsstimmung, freilich nicht ohnen den bitteren Beigeschmack der Trennung, den wir diesmal noch auf uns nehmen müßen. Aber ich weiß, daß wir im nächsten Jahr vereint sein werden, und das ist mir alles! – Hier herrscht im Lande große Freude: Heute der 1. Tag ohne Markensystem, jeder kann wieder genug kaufen, da die Waren billig und in reichlicher Menge vorhanden sind. Durch die Währungsreform ist der Geldwert gestiegen, Gehälter aber geblieben. Natürlich ist dies auch für uns „Woinplennis“ (Kgf. - Kriegsgefangene) günstig. Mit unserem Monatslohn können wir zusätzlich Dinge kaufen, die man anderswo nur noch aus der Erinnerung kennt. Wir werden auf alle Fälle an Weinachten keine Not haben. Wgern würde ich Euch durch ein Paket daran teilnehmen lassen, wenn Sendungen erlaubt wären. – Gestern erst fiel der 1. Bleibende Schnee und wir mit Pelzkleidung versehen. Seid alle recht herzlich gegrüßt und so gesund wie ich! Euer Wolfgang (Gestern auch von Dachs Karten (25.XI.) erh.)

Weihnachten 1947, 24.XII., 21 Uhr (18 Uhr MEZ)

Meine Lieben in der Heimat (V.)

Es ist die Stunde gekommen, wo unser aller Gedanken mehr denn je zueinander finden und in einer Richtung fliessen. Ein eigenartiges Gefühl ist es doch, sich aus der geistigen Einsamkeit herauslösen zu können u. diesen Heiligen Abend mitten unter Euch zu sein im Elisabethhaus. – Seit Tagen schon wird meine Stimmung durch die Kindheitseindrücke beeinflusst, die mir diese Weihnachten trotz allen Mangels zu einem wirklichen Fest machen. Heute merke ich deutlicher als in den vergangenen Jahren, was eigentlich dieses Fest so schön machte: nicht allein die Geschenke und Muttis Sorge für unser leibliches Wohl, sondern das einfache und doch festliche Vereintsein der ganzen Familie unter dem Lichterbaum. Das lernten wir schon damals bei den letzten beiden gemeinsamen Weihnachtsfesten zu schätzen, jetzt aber wissen wir, dass es nichts Schöneres gibt. Diesmal jedoch wissen wir auch, dass uns das nächste die Erfüllung dieses täglich und stündlich jahrelang gehegten Wunsches bringen wird. – Wir haben hier eine kleine, bescheidene Weihnachtsfeier gehabt, die aber alles andere als stimmungsvoll war. Durch das Radio wird eben eine Weihnachtssendung des Lagerfunks gegeben: unsere alten Weihnachtslieder erklingen. Morgen soll eine grosse Festaufführung der Operette „Der Graf von Luxemburg“ über unsere hiesige Bühne gehen, wofür man seit Wochen geschneidert und gezimmert hat. – In Liebe grüsst Euch alle Euer Wolfgang (Heute Karten N 44 + 45 erhalten. Danke!)

XI. 28.I.1948 Meine Lieben, dies soll nun der erste einer Reihe von Briefen sein, die wir in 3 Monaten 1x nach Hause schicken dürfen. – Viel Freude hatte ich an Euren Karten No 54 + 55 (erhalten 25.I.). Wie schön ist doch gerade ein gemeinsamer Gruss von einem Familienfest. Euer Zusammentreffen mit Barbaus ist wirklich ein Zufall und für mich eine grosse Überraschung. Ich freue mich sehr auf das Wiedersehen mit ihnen und hätte schon jetzt gern etwas über ihr Ergehen erfahren. Vielleicht könnt Ihr mir auch ihre Adresse mitteilen. Herzlichen Gruss! Von Dieter Höcker habe ich keine genauere Erinnerung mehr. Seine Grüsse seien herzlich erwidert, ebenso die von Irene (?) Hahn, die ich allerdings gar nicht kenne. – Übrigens hoffe ich, den neuen Stuhl, den Jutta so vorsorglich kaufen will, meinerseits doch eher als beim nächsten Weihnachtsfest einweihen zu können. Ich persönlich rechne, etwa im Septemb. – Oktober die grosse Fahrt anzutreten. Diese Erwartungen sind zwar mehr auf das Gefühl als auf greifbare Tatsachen gebaut. – Von meinen Absichten über meine berufliche Zukunft will ich Euch heute etwas genauer schreiben. Vorausschicken muss ich, dass diese Absichten und Aussichten keine endgültigen sind, sondern das Ergebnis (mehr oder weniger) kühler Überlegungen darstellen, die ich in letzter Zeit angestellt habe. Schon seit langem ist es mir klar, dass ein längeres Studium selbst wenn die Mittel dazu schon vorhanden wären – nicht das Richtige für mich ist, dazu ist mein Verlangen nach einem baldigen eigenständigen Leben doch zu stark. ..

Ich habe eben wenig Lust, noch einmal mindestens 5 Jahre auf der Schulbank zu sitzen und anderen Menschen auf der Tasche zu liegen. Ich weiss natürlich, dass ich für einen soliden Beruf noch viel zu lernen habe, besonders nach der langen Periode des Fehlens jeder geistigen Beschäftigung und ich werde mit Freude daran gehen. Die Tatsache, dass ich noch nicht mit einer speziellen Ausbildung begonnen habe, hat ihre Nachteile – aber auch ihre Vorzüge darin, meine endgültige Berufswahl nach den dortigen Umständen richten zu können. Nur von meinen Neigungen geleitet ohne Berücksichtigung dieser Umstände würde ich einen kaufmännischen Beruf wählen, der mir zugleich die Anwendung von Sprachkenntnissen gestattet. Im Russischen bin ich im Laufe der Gefangenschaft soweit gekommen, nach einem kurzen Dolmetscherkursus ziemlich perfekt zu sein, Englisch und eine andere Sprache (evt. Schwedisch) würde mir nicht allzu schwer fallen nachzulernen. Ich hätte dann Gelegenheit zu einer Tätigkeit als Auslandskorrespondent im Handel, aber zugleich auch die Möglichkeit, auf anderen Gebieten zu arbeiten. Teilt mir doch gelegentlich mit, welche Aussichten dabei bestehen (Dolmetscherlaufbahn heute immerhin Konjunktursache) Lebt wohl und seid alle recht herzlich gegrüsst von Eurem Wolfgang

VIII. 17.1.1948

Meine Lieben, herzlichen Dank für die gestern erhaltene Karte No 52. Hoffentlich treffen 50 + 51 bald ein. – In meinem hiesigen Leben hat sich nichts Wesentliches geändert, abgesehen von einem kleinen Grippeanfall geht es mir weiter gut. Ihr werdet aber dabei verstehen können, daß dieses ‚Gutgehen‘ doch immer nur sehr relativ (im Verhältnis zu den 1. Jahren) zu werten ist. Gerade diese Zeit kann ich nie mehr vergessen (und will es übrigens auch gar nicht). Wie den Augenblick vor 6 Jahren, an dem ich bereits mit ALLEM abgeschlossen hatte! Das vergegenwärtige ich mir, wenn ich durch irgendein Tagesereignis aus dem Gleichgewicht geworfen werde. Aber je länger es dauert, desto öfter geschieht das, denn nicht nur Körper und Geist gehören zum ganzen Menschen sondern auch ein Herz. – Durch den Artikel einer Berl. Zeitung erhielt ich gestern ein anschauliches Bild von N. (Naumburg). Offenbar hat der alte Badeort eine erstaunliche Entwicklung zu einem pol. (politischen) u. Kulturellen Zentrum hin durchgemacht. Sogar von der pompösen Kunsteisbahn war die Rede.- Von Rudi Müller erhielt ich gestern ebenfalls eine Karte. Der Postverkehr mit ihm ist schwieriger als mit Euch.- Seid mit allen Verw. (Verwandten) u. Freunden herzlich gegrüßt! Wolfgang (Heutige Gewichtskontrolle ergab: 77kg)

Meine Lieben (letzte Karte!) 4. VIII. 49

Meine Lieben

In doppelter Hinsicht sind jetzt meine Tage länger als gewöhnlich: Die Vorbereitungen zu dem bevorstehenden grossen Ereignis nehmen mich natürlich recht in Anspruch; und wenn ich mich an den Rat des von mir längst eingemottet geglaubten und nun plötzlich aus Leipzig erklingenden Schlagers „Mach es wie die Sonnenuhr…“ halte, so komme ich zu demselben Ergebnis. Die Erwartung unseres jahrelang ersehnten Wiedersehens gibt mir eine längst nicht mehr gekannte Heiterkeit. – Wenn diese Karte bei Euch eintrifft, werde ich Euch wahrscheinlich schon näher sein. Auf alle Fälle werde ich von Fft./O aus telegrafieren. Viele liebe Grüsse an Euch alle, auch Jutta wie immer mit eingeschlossen. Euer Wolfgang Wenn man ds. (diese) Sendung aus Leipzig liest, meint man, es hätte sich in Deutschl. nichts verändert, alles „olle Kamellen!“